



TAUCHGANG 3 Jona im Sturm

Bibelstelle

Der HERR aber warf einen großen Wind auf das Meer und es entstand ein gewaltiger Seesturm und das Schiff drohte auseinanderzubrechen. Da gerieten die Seeleute in Furcht und jeder schrie zu seinem Gott um Hilfe. Sie warfen sogar die Ladung ins Meer, damit das Schiff leichter wurde. Jona war in den untersten Raum des Schiffes hinabgestiegen, hatte sich hingelegt und schlief fest. Der Kapitän ging zu ihm und sagte: Wie kannst du schlafen? Steh auf, ruf deinen Gott an; vielleicht denkt dieser Gott an uns, sodass wir nicht untergehen. Dann sagten sie zueinander: Kommt, wir wollen das Los werfen, um zu erfahren, wer an diesem unserem Unheil schuld ist. Sie warfen das Los und es fiel auf Jona. Da fragten sie ihn: Sag uns doch, weshalb dieses Unheil über uns gekommen ist. Was treibst du für ein Gewerbe und woher kommst du, was ist dein Land und aus welchem Volk bist du? Er antwortete ihnen: Ich bin ein Hebräer und verehere den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Festland gemacht hat. Da gerieten die Männer in große Furcht und sagten zu ihm: Was hast du da getan? Denn die Männer erkannten, dass er vor dem HERRN auf der Flucht war, wie er es ihnen mitgeteilt hatte. Und sie sagten zu ihm: Was sollen wir mit dir machen, damit das Meer sich beruhigt und uns verschont? Denn das Meer wurde immer stürmischer. Jona antwortete ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, damit das Meer sich beruhigt und euch verschont! Denn ich weiß, dass dieser gewaltige Sturm durch meine Schuld über euch gekommen ist. Die Männer aber ruderten mit aller Kraft, um wieder an Land zu kommen; doch sie richteten nichts aus, denn das Meer stürmte immer heftiger gegen sie an. Da riefen sie zum HERRN: Ach HERR, lass uns nicht untergehen wegen dieses Mannes und rechne uns, was wir jetzt tun, nicht als Vergehen an unschuldigem Blut an! Fürwahr, wie du wolltest, HERR, so hast du gehandelt. Dann nahmen sie Jona und warfen ihn ins Meer und das Meer hörte auf zu toben. Da gerieten die Männer in große Furcht vor dem HERRN und sie schlachteten für den HERRN ein Opfer und machten ihm Gelübde. (Jona 1,4-16)

Impuls

Es stürmt, alle haben Angst, doch Jona ist alles egal. Während die Seeleute alles versuchen, was in ihrer Macht steht, und sogar beten, kommt er, zu dem Gott selbst spricht, nicht auf diese Idee. Jona schläft. Vollkommen unberührt von der Welt um sich herum hat er sich in den untersten Winkel des Schiffes verzogen – hier hat er seine Ruhe und ist weit weg vom Geschehen. Er macht es sich gemütlich.

Das erinnert dich vielleicht an den Seesturm, den Jesus und seine Jünger am See Gennesaret erfahren. Doch während Jesus Gott vertraut – er gebietet dem Sturm und es ist still – tut dies Jona nicht.

Jona hat sich verkrochen und er scheint aufzugeben. Er ist verschlossen. Er tut nichts. Er springt nicht ins Meer; die Seeleute sollen ihn hineinwerfen. Hat Jona aufgegeben? Oder ist es eine Trotzreaktion? Wenn er schon nicht fliehen kann, dann zumindest ein Ende finden, einen Schlusstrich ziehen? Dabei denkt er wenigstens doch noch an die Seeleute. Er weiß, dass er Schuld hat und sie alle in Lebensgefahr gebracht hat. Er würde wohl wieder so handeln. Umkehr und Reue kommen ihm nicht in den Sinn.

Ganz im Gegensatz zu den Seeleuten, die gerade hier die Größe Gottes erkennen. Auch in seiner Passivität ist Jona ein Werkzeug Gottes.

- Gibt es Situationen, in denen ich mich lieber verkrieche, als ihnen zu begegnen?
- Bin ich bereit, mein Leben immer wieder neu zu überdenken und auch umzukehren?
- Auch ich bin ein Werkzeug Gottes. Ist mir das schon einmal so richtig bewusst geworden?

Challenge

Heute brauchst du Papier, oder Ähnliches - was du findest, um ein kleines Boot zu falten/basteln.

Falte, oder bastle ein Boot – die Variante ist dir überlassen. ([Hier ist ein Vorschlag.](#)) Verwende das, was du zuhause hast oder beim Spaziergehen findest.

Schreibe auf eine Seite, wann du dich verkrochen hast und auf die andere Seite, wann du dich bewusst als Werkzeug Gottes gefühlt hast.

Wenn du möchtest, kannst du dein Boot auch schwimmen lassen.

Ich nehme alles, was ich gespürt und erfahren habe, ins Gebet. Was möchte ich dem HERRN jetzt sagen? Und wenn ich lausche ... was empfangen ich jetzt von ihm?

Am Ende meiner Gebetszeit mache ich mir Notizen in meinem Gebetstagebuch.

eintauchen

Was dann?

*Wo wird es bleiben,
Was mit dem letzten Hauch entweicht?
Wie Winde werden wir treiben -
Vielleicht!?*

*Werden wir reinigend wehen?
Und kennen jedes Menschen Gesicht.
Und jeder darf durch uns gehen,
Erkennt aber uns nicht.*

*Wir werden drohen und mahnen
Als Sturm,
Und lenken die Wetterfahnen
Auf jedem Turm.*

*Ach, sehen wir die dann wieder,
Die vor uns gestorben sind?
Wir, dann ungreifbarer Wind?
Richten wir auf und nieder
Die andern, die nach uns leben?*

*Wie weit wohl Gottes Gnade reicht.
Uns alles zu vergeben?
Vielleicht? Vielleicht!*

Joachim Ringelnatz

Alle Impulse, mehr Material und Anmeldung zur wöchentlichen Zusendung der Impulse:

www.christsein-christwerden.at